

Kolumne Tagblatt 15. Juli 2009
Doris Fiala

Zürcher Opfer-Charta

Die jüngsten Gewalt-Vorfälle in München haben die Diskussionen rund um die steigende Jugendgewalt erneut angekurbelt. Vertreter aller Parteien, die Psychiatrie, Richter und Schulbehörden melden sich zu Wort. Die Besorgnis in der Bevölkerung wächst mit steigender Zahl von Gewaltdelikten und der Entwicklung hin zu grösserer Brutalität.

Die Jungfreisinnigen haben sich, nachdem bereits ihre Mutterpartei aktiv wurde, ebenfalls mit einer Resolution zu Wort gemeldet. Auch die Motion von SP Nationalrätin Chantal Galladé erhält noch grösseres Gewicht; endlich bemüht sich nicht nur die SVP wahrnehmbar um Antworten auf brennende Fragen rund um das Thema Gewalt.

In diesem Zusammenhang fällt die Zürcher Opferschutz-Charta positiv auf. 10 paradigmatische Punkte werden unter www.z-o-c.org aufgeführt und können von der Bevölkerung unterzeichnet werden. Mit Ihrem Bekenntnis unterstützen Sie die staatlichen und gesellschaftlichen Instanzen, sich Geltung zu verschaffen und Recht durchzusetzen. Sie geben mit Ihrem Interesse dem Opferschutz eine Stimme.

Die Verhinderung von Gewalt- und Sexualstraftaten sei eine gesellschaftliche Priorität, heisst es beispielsweise im ersten Punkt der Opferschutz-Charta oder Opferschutz habe Vorrang vor Datenschutz in Punkt 4. Die Bedeutung solcher Aussagen ist – besonders vor dem Hintergrund, dass fast alle Straftäter irgendwann nach Verbüßung der Haftstrafe entlassen werden - nicht banal. Was aber geschieht nach der Entlassung? Ist Resozialisierung erreicht worden? Das Risiko einer neuen Straftat eliminiert? Oder wenigstens erfasst? Wie hoch ist die Stellung der Prävention? Ist sie überhaupt möglich? Nicht nur die Politik, Eltern und Schulbehörden sowie Bewährungs- und Vollzugsdienste, die ganze Gesellschaft ist gefordert! Die Perspektive des Opferschutzes braucht auch Ihre Stimme.